

Der Bahnhof Brand um 1910

Historische Aufnahmen von Gebäuden und Anlagen zeugen von der großen Zeit der 1867 eröffneten Bahn

Der Bahnhof in Brand gibt seit seiner Schließung vor knapp drei Jahrzehnten ein trauriges Bild ab. Eingeschlagene Fensterscheiben, zugenagelte Türen, bröckelndes Mauerwerk - ein Schatten seiner selbst.



Dabei war er einst der wirtschaftliche Motor unserer ganzen Region von Brand über Staakow, Staakmühle, Briesen mit Ausstrahlung bis nach Krausnick und Golßen. Ohne den Bau des Bahnhofs ab dem Jahr 1865 hätte unsere Gegend noch lange in trostloser Starre verharret.

Seltenes Foto der zerstörten Eisenbahnbrücke

Welch großen Stellenwert der Bahnhof Brand noch Anfang des 20. Jahrhunderts genoss, zeigen die folgenden Fotos* aus der Zeit um 1910. Genaue konnten die Bilder und Personen nicht datiert bzw. benannt werden. Allerdings müssen diese Fotos nach 1903 und vor 1929 entstanden sein. Denn zum einen ist auf einer der Aufnahmen die Eisenbahnbrücke abgebildet, die im Frühjahr 1903 fertiggestellt wurde und die Straßenverbindung von Staakmühle/Briesen nach Krausnick ermöglichte (siehe Foto).



Diese Brücke ist in den Kämpfen im März/April 1945 zerstört worden. Das hier erstmals veröffentlichte Foto ist also eine historische Rarität, sind doch weitere Aufnahmen von dieser Brücke bisher nicht bekannt. Zum anderen ist auf dem Bahnhofsschild nur der Name „Brand“ angegeben. Ab 15. Mai 1929 trug der Bahnhof dann die Bezeichnung „Brand/Niederlausitz“.

Aber auch die weiteren Aufnahmen vom Beginn des 20. Jahrhunderts zeigen das einst so imposante Gebäude und den Stolz der Menschen, die hier ihrer Arbeit nachgingen. Zu dieser Zeit war noch Leben im Bahnhof - denn viele der Angestellten wohnten mit ihren Familien im Hauptgebäude.



Interessant zu beobachten ist, dass selbst die kleinen Jungs schon eine Eisenbahnmütze tragen.

Zeigt das Foto den Bahnhofsvorsteher Wilhelm Düring?

Auf diesem Foto (ist vermutlich der zu dieser Zeit im Amt befindliche Bahnhofsvorsteher Wilhelm Düring mit seiner Frau zu sehen. Gesichert werden konnte dies nicht, da leider auch das Personalaktenarchiv ehemaliger Bahnangestellter in Berlin nicht weiter helfen konnte.



Auf der Bahnsteigseite fallen auf dem umseitigen Foto vor allem die zahlreichen Mitarbeiter am Bahnhof auf und die Dreiecksuhr an der Wand im Hintergrund.

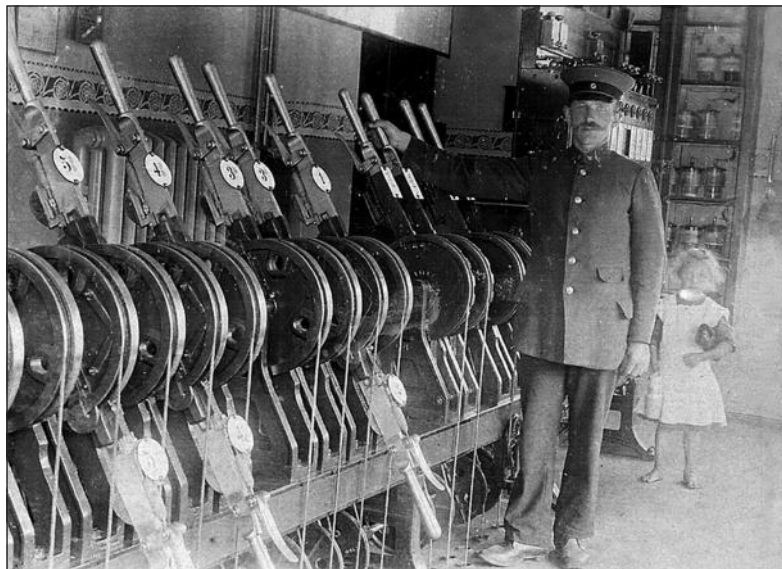


Die beiden Stellwerksgebäude - das eine in Richtung Lübben und das andere in Richtung Oderin - stehen heute noch, sind aber schon seit langem nicht mehr in Betrieb.



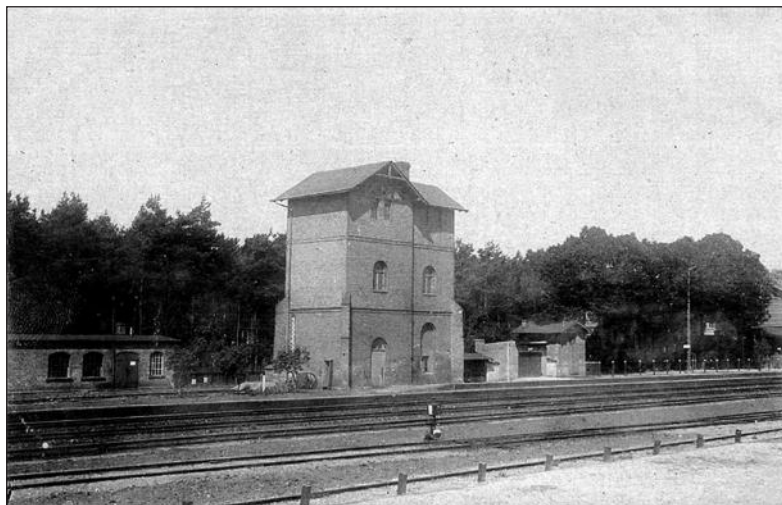
Auch diese beiden Gebäude gehen wie der Bahnhof und der Wasserturm dem Verfall entgegen.

Die Weichen wurden damals noch per Hand umgestellt, wie uns dieses Foto eindrucksvoll zeigt.

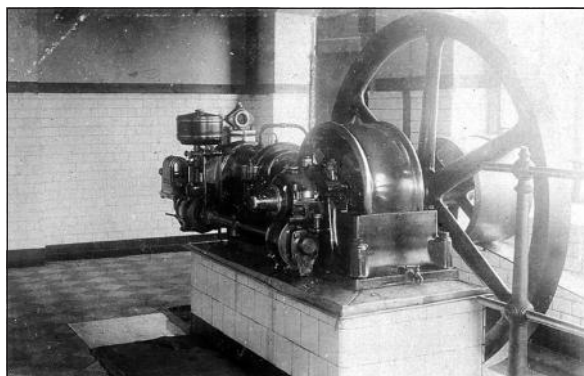


Wasserturm auf halber Strecke zwischen Berlin und Cottbus

Interessant ist auch dieses Gebäude auf dem Bahnhofsgelände.



Dazu hat mir Joachim Heinig aus Zeuthen, der die hochinteressante Website www.goerlitzer-bahn.de betreibt, folgende Informationen übermittelt: „Der Bf. Brand hat etwas Besonderes an dieser Strecke, nämlich einen Wasserturm, wobei das Gebäude nicht typisch den preußischen Einheitsbauten gleicht, wie sie z.B. in Lübbenau, KW und Schöneweide stehen. Diese Wassertürme wurden vermutlich auch erst später errichtet (Schöneweide erst 1906 als das Bw und der Verschiebebahnhof entstand). Der Turm in Brand ist relativ einfach gebaut und steht vermutlich schon länger, wahrscheinlich bereits seit der Inbetriebnahme des Bahnhofes. Vermutlich war dieser Bahnhof für eine Ergänzung der Wasservorräte bei Bedarf vorgesehen, da er ja genau zwischen Cottbus und Berlin auf halber Strecke (ca. 60 km in beide Richtungen) liegt.



Da die Bahn relativ autark betrieben wurde, wurden auch alle notwendigen technischen Einrichtungen zum Betrieb vor Ort errichtet. Ich vermute deshalb, dass dieser Motor

zum Betrieb der Wasserpumpe für den Wasserturm gedient haben kann, vielleicht sogar als Ersatz für eine frühere Dampfmaschine. In der Regel gab es bei der Bahn etwa alle 30 km eine Möglichkeit der Ergänzung der Wasservorräte für die Dampflokomotiven“.

Ein weiteres zum Ensemble des Bahnhofes gehörendes Gebäude ist dieses Haus, das viele Jahrzehnte als Wohnhaus für Eisenbahner und ihre Familien diente und heute von einer koreanischen Künstlerin als Atelier und Unterkunft genutzt wird.



Start in den Spreewald ab Gasthof Bahnhof Brand

Zum Schluss noch zwei Fotos, die zwar nicht direkt mit dem Bahnhofsensemble in Verbindung stehen, aber den Bahnhof Brand im Namen tragen.

Dieses Lokal war Anfang des 20. Jahrhunderts eine von zwei Gaststätten, die vom zunehmenden Ausflugsverkehr von Berlin in



den Spreewald profitierten. Brand galt den Hauptstädtern damals als Tor zum Berg-Spreewald, heute eher Unterspreewald genannt. Diese Gastätte, damals von der Brander Familie Lossagk betrieben, gibt es schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Heute dient das Gebäude, aufgestockt und umgebaut, als Wohnhaus für mehre Familien in Brand, heute Straße Brand Haus Nr. 56.

Das Bahnhofsgebäude in Brand ist heute im Besitz der Gemeinde Halbe. Gesucht werden finanzkräftige Investoren mit einer guten Idee, um dieses für unsere Geschichte so wertvolle Gebäude zu erhalten, zu rekonstruieren und einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. Wollen wir hoffen, dass dies bald gelingt und der unwürdige Zustand dieses geschichtsträchtigen Ensembles mit seinen historischen Bauten beendet wird.

Jürgen Götze

* Die Fotos wurden freundlicherweise von Monika Stiehl aus Märkisch Buchholz zur Verfügung gestellt.